

AUSLANDSSEMESTER AN DER HEBREW UNIVERSITY IN JERUSALEM

Oktober 2021 – Januar 2022

Master Medien und Politische Kommunikation



Sonnenuntergang auf dem Campus der Hebrew University, Foto: privat

VOR DER ABREISE

Bewerbung an der Hebrew University: Nach der Zusage für das Auslandssemester durch das Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft musste ich mich noch offiziell an der Hebrew University bewerben. Die Koordination mit der Uni in Jerusalem war allerdings nicht immer einfach und erforderte manchmal sehr viel Geduld. Insgesamt waren viele Dokumente notwendig – unter anderem ein medizinisches Gutachten – dafür solltet ihr auf jeden Fall Zeit und Geduld einplanen.

DAAD-Stipendium: Die Organisation des Stipendiums hat sehr gut funktioniert. Frau Wolters von unserem Institut hat mich über jeden Schritt per Mail informiert und im Endeffekt musste ich nur ein paar Dokumente an sie zurückschicken.

Visum: Das Studienvisum zu beantragen war ebenfalls einfach. Ich habe das Visum im Israelischen Konsulat in München beantragt. Dazu musste ich nur die auf der Webseite angegebenen Dokumente mit meinem Reisepass dorthin schicken und bekam eine Woche später meinen Reisepass inklusive Visum zurück.

Wohnheim: Obwohl ich mich für das Wohnheim beworben habe, war auch nach meiner Ankunft in Israel nicht klar, ob ich einen Platz bekomme oder nicht. Erst nach mehreren Tagen und vielen Gesprächen mit dem

International Office und dem Office des Student Villages bekam ich letztlich doch noch einen Platz. Vor meiner Abreise habe ich allerdings noch schnell ein Airbnb gebucht, in dem ich dann den ersten Monat verbracht habe. Da das Wohnheim genauso wie die Uni etwas außerhalb ist, war die Entscheidung, trotz Wohnheimzusage erst einmal für ein paar Wochen im Airbnb mitten in der Stadt zu wohnen, eine sehr schöne Erfahrung, denn so konnte ich das Leben in der Stadt wirklich gut kennenlernen!



Nachlaot, Jerusalem, Foto: privat

STUDIERN

Campus: Der Campus der Universität ist groß und kann anfangs verwirrend sein. Deshalb empfehle ich euch, die Vorlesungsräume einmal abzulaufen, bevor die Vorlesungen beginnen. Zu Fuß ist der Campus vom Wohnheim in 15 Minuten zu erreichen, von der Stadt aus braucht man mit dem Bus ungefähr 30

Minuten. Ich empfehle allerdings die Tram zu nehmen, denn die Busse stecken oft im Stau.

Kurse: Teilgenommen habe ich an den vier Kursen „Global Protest Communication“, „Propaganda: Revisited“, „Global Holocaust Memory: Popular Cinema & The Digital Age“ und „Israel: Politics, Media & Society“. Die ersten drei davon waren Kurse am Department of Communication & Journalism und nicht an der Rothberg International School, die Kurse speziell für Studierende aus dem Ausland anbietet.

Die drei Kurse am Department of Communication & Journalism waren qualitativ sehr gut und haben sehr viel Spaß gemacht! Die Kurse „Global Protest Communication“ und „Propaganda: Revisited“ waren beide bei Prof. Baden und waren sehr strukturiert und interaktiv. Für jede Sitzung gab es ein bis drei Texte, die dann gemeinsam besprochen wurden. Die Prüfungsleistung in beiden Kursen bestand aus mehreren Teilen – darunter kleinere schriftlichen Abgaben und Präsentationen während des Semesters sowie jeweils einer etwas größeren Abgabe zum Semesterende. Am Kurs „Global Holocaust Memory: Popular Cinema & The Digital Age“ von Dr. Ebbrecht-Hartmann hat mir besonders gut gefallen, dass viele verschiedene Fallbeispiele besprochen wurden – nicht nur Filme, sondern auch Social Media Projekte, die sich mit der Erinnerung an den Holocaust befassen. Ein Teil der Prüfungsleistung bestand

sogar im Verfassen einer Rezension eines selbst gewählten Films.

Bei dem Kurs an der Rothberg International School hatte ich allerdings den Eindruck, dass die Inhalte relativ einseitig waren, was den Konflikt zwischen Israel und Palästina betrifft. Als eine Studentin der Dozentin eine Frage zur Nakba gestellt hat, wollte sie darauf nicht eingehen, sodass wir nur die israelische Perspektive ausführlich besprochen haben. Immer wieder wurde auf weiterführende Literatur zur palästinensischen Perspektive verwiesen, die jedoch nicht in der Vorlesung besprochen wurde.

Office of Student Life: Das Office of Student Life der Universität organisiert jede Woche verschiedene Events und Ausflüge. Per Newsletter bekommt man jede Woche Infos zu den bevorstehenden Veranstaltungen. Ich kann euch empfehlen, an dem ein oder anderen Trip teilzunehmen!

LEBEN

Bus und Bahn: Eine der ersten Dinge, um die ihr euch in Jerusalem kümmern solltet, ist die „Rav Kav Card“, damit ihr Bus und Bahn in Israel nutzen könnt. Beantragen könnt ihr die Karte zum Beispiel in der Mall an der Central Station in Jerusalem – hier ist ein kleines Office. Vergesst jedoch nicht, eure Immatrikulationsbescheinigung von der Hebrew University (ausgedruckt!) mitzubringen. Die Karte ladet

ihr dann ganz einfach per App mit Geld auf. Ein anderer wichtiger Punkt ist der Unterschied zwischen arabischen und israelischen Bussen: In Jerusalem fahren israelische Busse und die Tram nur von Sonntag bis Freitagmittag, die arabischen Busse fahren jedoch auch am Sabbat, allerdings nicht überall in der Stadt – das alles findet ihr aber ziemlich schnell heraus.



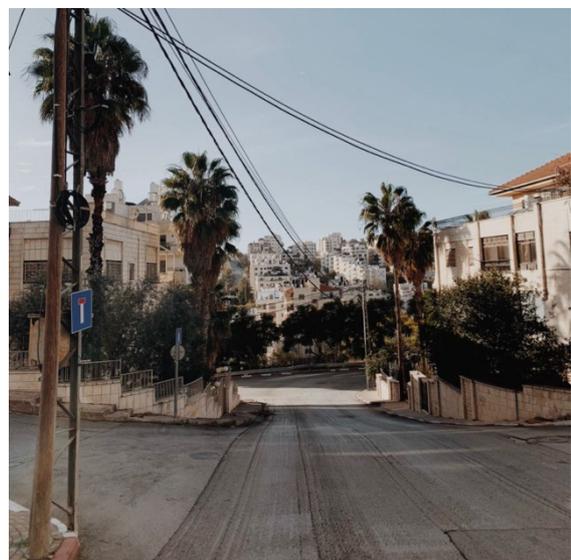
Jerusalem, Foto: privat

SIM-Karte: In Israel habe ich eine Prepaid SIM-Karte genutzt, die ich jeden Monat im Handyshop meines Vertrauens neu aufladen lassen konnte. Am besten kauft ihr euch direkt am Flughafen eine SIM-Karte, damit ihr sofort Google Maps und Co nutzen könnt. In Jerusalem gibt es an jeder Ecke einen Handyshop mit verschiedenen Anbietern, bei dem ihr euer Guthaben aufladen könnt.

Jerusalem: In Jerusalem kann ich euch das Café Sira im Viertel Nachlaot ans Herz legen – das Sira hat jeden Tag geöffnet und hier sind fast ausschließlich Studierende zum Co-Working, Kaffee trinken oder Mittagessen. Abends könnt

ihr dann die Straßenseite wechseln und euch in die Sira Bar setzen. Zu meinen weiteren Lieblingsorten gehören die Teller Bakery, die Mazkeka Bar und die Hataklit Bar. Alle sind in Nachlaot. Das Israel Museum kann ich ebenfalls sehr empfehlen – einmal im Jahr können Studierende kostenlos in das Museum. Auf jeden Fall solltet ihr Yad Vashem besuchen.

Westbank: Wenn ihr in Jerusalem seid, solltet ihr auf jeden Fall in die Westbank fahren. Die meisten Busse in die Westbank fahren vom Damascus Gate ab. Nach Ramallah kommt ihr auch von der Bushaltestelle am Wohnheim. Von Ramallah aus kommt ihr dann in alle Richtungen in die Westbank. Wenn ihr in die Westbank fahrt, denkt daran, den Reisepass mitzunehmen. Auf dem Weg zurück nach Israel müsst ihr nämlich durch einen Checkpoint und euer Visum vorzeigen. Meine Lieblingsstadt in der Westbank ist Ramallah, denn hier gibt es eine kleine nette Clubszene, die ihr euch nicht entgehen lassen solltet! Das Arafat Museum kann ich ebenfalls sehr empfehlen.



Ramallah, Foto: privat